

Abschlussbericht

Cambridge Seminar ‚Spannungsverhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft‘

22. – 24. Februar 2013

Ziele des Seminars

Als Stipendiaten und Studenten sind wir alle vom Thema des Seminars betroffen. Da wir u.a. mit den Mitteln des BMBF und damit letztendlich durch die Gesellschaft gefördert werden, befinden wir uns durch unsere Förderung bereits an einer Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Diese komplexe Beziehung wollten wir während eines Wochenendseminars näher untersuchen.

Konkrete Themen in diesem Spannungsverhältnis sahen wir in der Forschung zum Militär, zur Embryonenforschung, zur Ausbildung sogenannter Führungspersonen aus MBA Programmen sowie in der generellen Wissenschaftsethik und Verantwortung von Wissenschaft und Politik. Mit entsprechenden Vorträgen und Workshops wollten wir von den Experten lernen und mit ihnen in den Dialog treten. Dadurch können wir auch unser Urteilsvermögen über die Rolle unseres eigenen Studiums bzw. unserer Forschung verbessern und reflektieren, in welcher Position wir uns im zukünftigen im Beruf sehen – weiterhin im akademischen oder in anderen Bereichen der Gesellschaft.

Rahmenprogramm

Neben den fachlichen Veranstaltungen des Seminars war es uns als Organisatoren auch wichtig, Einblicke in das Cambridger Studentenleben zu bieten und ein „Abschalten“ vom Kernprogramm zu ermöglichen. Als erster Tagesordnungspunkt am Freitag ging es in die Library des Trinity College, in der unter anderem die Erstausgabe von Newton's „Principia Mathematica“ und Russel's Überlegungen zur H-Bombe ausgestellt sind. Am Samstagabend nahmen wir an einem *formal dinner* im Trinity College teil, bei Kerzenschein und unter den Gemälden bekannter Alumni des Colleges (darunter Byron, Newton und Francis Bacon sowie dem Gründer Heinrich VIII.). Im Anschluss ging es zur Party im Junior Common Room, die bis tief in die Nacht lief. Am Sonntagmorgen machten wir einen langen Spaziergang zum College of Manufacturing, wo der letzte Vortrag stattfand. Nach Programmende bestand noch die Möglichkeit, die mittelalterliche Stadt auf eigene Faust zu erkunden.



Vorträge im malerischen Selwyn College

Vorträge

Jochen Runde – ‘Research, Business and tomorrow’s leaders’

Der fachliche Teil des Seminars wurde von Professor Dr. Jochen Runde eingeleitet, der am Freitagabend zum Thema „Research, Business and tomorrow’s leaders“ sprach. Runde ist Direktor des MBA-Programmes der Universität von Cambridge und Professor für Economics and Organisation. In der entspannten Atmosphäre des Eagle Pubs präsentierte Runde seine Gedanken zur Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft. Er



Der Einstiegsvortrag im Eagle Pub schaffte eine freundliche Atmosphäre.

berichtete von der Herausforderung, die Ausbildung zukünftiger Verantwortungsträger im MBA-Programm mit dem wissenschaftlichen Ethos der Universität zu kombinieren. Das MBA-Programm, so Runde, sei sehr breit gestaltet, was natürlicherweise auf Kosten der Tiefe gehen würden. Dennoch sei es ihm wichtig, einen hohen wissenschaftlichen Anspruch aufrechtzuerhalten und vor allen Dingen ethische Aspekte von „leadership“ herauszuarbeiten, gerade weil seine Schüler schwerwiegende Entscheidungen in Wirtschaft und Politik treffen würden.

Matthew Jones – ‚Research Ethics‘

Der Samstag begann im malerischen Selwyn College mit einem Vortrag von Dr. Matthew Jones, einem University Lecturer der Cambridge Judge Business School. Er gab eine übergreifende Einführung in das Thema Forschungsethik. Ausgehend von zwei Extremsichten, skizzierte Dr. Jones die Geschichte, Entwicklung und heutige Grundprinzipien des Feldes der Forschungsethik. Zum Schluss seines Vortrags beschrieb Dr. Jones dann mögliche Konfliktsituationen und Probleme, die bei der Anwendung dieser Grundprinzipien entstehen können. Die Lösung solcher Konfliktsituationen war dann auch der Hauptbestandteil der Diskussion, die nach dem Vortrag mit viel Enthusiasmus von den Anwesenden geführt wurde.

Nils Metternich – ‚Science for military applications‘

Als nächsten Vortragenden konnten wir Nils Metternich gewinnen. Herr Metternich ist Lecturer für International Relations am Department of Political Science des University College London. Mit aktuellen Forschungsarbeiten zeigte er eindrucksvoll auf, welche Möglichkeiten in der Politikwissenschaft vorherrschen, um Konflikte möglichst präzise vorherzusagen. Weiterhin erzählte Metternich von eigenen Erfahrungen bei Projekten mit privaten Rüstungsunternehmen und dem britischen Verteidigungsministerium. In der anschließenden Diskussion entspann sich ein interessanter und kontroverser Diskurs über die Ethik des Einsatzes von solchen Vorhersagemodellen und der Einflussnahme privater Unternehmen auf Forschungsergebnisse.

Jan-Jonathan Bock – ‚Wissenschaft vor Gericht: Was war los in L’Aquila?‘

Aus eigenen Reihen konnten wir Jan, einen Promotionsstipendiat der SDW, für einen Vortrag gewinnen. Er forscht zurzeit in L’Aquila, Italien, der Stadt in der 2009 ein Erdbeben 309 Menschen das Leben kostete. Jan erläuterte die Debatte um die Verantwortung von Wissenschaftlern und Politikern für diese Katastrophe: Es sei *nicht* zu schweren Versagen der Wissenschaft, sondern einiger Regierungsfunktionäre mit wissenschaftlichen Kompetenzen gekommen, welche ihre eigentliche Aufgabe – nach Monaten anhaltender Erdstöße ein Risiko zu analysieren und die Bevölkerung zu informieren – nicht erfüllten. Jedoch ging am 22. Oktober 2012 ein Gerichtsurteil um die Welt: Sieben Wissenschaftler, so hieß es, seien zu einer siebenjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil sie das Erdbeben nicht vorhergesehen hatten. In seinem Vortrag versuchte Jan aufzuzeigen, dass durch den Gerichtsprozess die Rolle der Wissenschaft in der Gesellschaft tiefgründig analysiert wurde und ein Verantwortungsbewusstsein von der Wissenschaft, und der Politik, eingefordert wurde, wenn es darum geht, einer Gesellschaft Phänomene zu erklären und Ratschläge zu erteilen – eben da viele Menschen Wissenschaft vertrauen und wissenschaftlichen Erklärungen Glauben schenken.

Brian Josephson – ‚Heretical Science‘

1973 wurde Professor Brian Josephson mit dem Physik-Nobelpreis für die korrekte Vorhersage des nach ihm benannten Josephson-Effekts ausgezeichnet. Am Samstagnachmittag sprach der Fellow des Trinity Colleges zu uns zum Thema „Heretical Science“. Nach seinem Nobelpreis konzentrierte sich Josephson auf Forschungsthemen abseits des „Mainstreams“: Telepathie, das Gedächtnis von Wasser und die kalte Fusion zur günstigen Energieerzeugung. Josephson berichtete über die Schwierigkeiten, die ihn erwarteten, nachdem er sich diesen „Häresien“ gewidmet hatte. Obwohl Josephsons gegenwärtige Forschung nicht unbedingt überzeugend erschien, so bot sein Vortrag doch die faszinierende Möglichkeit Einblicke in die wissenschaftliche Veröffentlichungspraxis zu

erhalten. Dabei wurde deutlich, dass selbst die oft als neutral angesehenen Naturwissenschaften durchaus von äußeren Faktoren beeinflusst sind.

Julia Oswald – ‘Stem Cell Research and Human Dignity’

Der letzte Vortrag im Rahmen des Seminars wurde am Sonntag von Julia Oswald gehalten. Der Vortrag machte deutlich, dass wir der Stammzellenforschung bereits viele medizinische Errungenschaften zu verdanken haben. Julia Oswald erläuterte das große Konfliktpotential, das zwischen der Stammzellenforschung und der Gesellschaft herrscht – so steht die Stammzellenforschung mit den Verfassungen verschiedener Länder nicht im Einklang. Julia Oswald erläuterte uns, dass der Beginn des Lebens im Rahmen der Embryonalentwicklung von verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen unterschiedlich definiert wird, beispielsweise anerkennt die Kirche den Embryo bereits ab dem ersten Tag der Zeugung als Mensch und Person, die es zu schützen gilt, wohingegen in England der Embryo erst nach 15 Tagen als Mensch und Person besonderen Schutz erhält. Es stellt sich daher nicht zuletzt die Frage, ob es gerechtfertigt ist, dass man mit Stammzellen und damit mit dem Leben eines ungeborenen Individuums experimentiert, um hiermit möglicherweise anderen Menschen in Zukunft zu helfen.

